

Die bürgernahe Zeitschrift für vielseitig Interessierte

Ausgabe April 2024

Das **Neues** aus **Hainsberg**

Neues aus Hainsberg

Neues vom Hains & Zacke

Freital entdecken

Auf Spurensuche zu Fuß & Rad

Interessantes aus Freital

Erster Freitaler Ehrenamtstag

Hainsberger*innen erinnern sich

Geschwisterliebe & die Monstemaschine

Gedichte & Geschichten

Mai & Juni

Im Archiv gestöbert

bedeutendes Zeugnis der Industriegeschichte

Die Stadtteilzeitung ist ein Projekt der



IMPRESSUM

Herausgeber

Kinder- und Jugendhilfeverbund Freital e.V.
Potschappler Straße 6-8, 01705 Freital

Verantwortlich

Koordinationsbüro für Soziale Arbeit
Dresdner Straße 90, 01705 Freital
info@sozialkoordination.de

Layout/ Design

Christin Schanz

Das Koordinationsbüro für Soziale Arbeit übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit aller in den Artikeln gemachten Angaben und Formulierungen. Die Autoren und Autorinnen sind selbst für die von Ihnen eingereichten Inhalte verantwortlich.



Foto: 652234 / Pixabay

*Wandlung ist notwendig wie die
Erneuerung der Blätter im Frühling.
- Vincent van Gogh -*

INHALT

- 4 ... Neuigkeiten aus Hainsberg** - Neues vom Hains & Zacke
Hainsberger Sommer- & Parkfest
- 6 ... Hainsberger*innen erinnern sich** - Bekannte Namen & tolle Ereignisse
"alte neue Heimat", Allgemein- & Zahnärzte,
Nachhaltig damals, Gastronomie als Jugendliche;
Geschwisterliebe & die Monstermaschine
- 15 ... Im Archiv gestöbert** - Feilfabrik Mehlhose, 100 Jahre Freital
- 18 ... Gedichte & Geschichten** - Mai, Juni, Sonntagsausflug mit dem Rad,
Die erste Osterhäsin
- 22 ... Freital entdecken** - Auf Spurensuche zu Fuß & Rad
- 25 ... Interessantes aus Freital** - erster Freitaler Ehrenamtstag, 48h-Aktion,
gewo feiert 70 Jahre
- 30 ... Ansprechpartner für Hainsberg** -
von A bis Z

Neuigkeiten aus Hainsberg

Die Eisbahnsaison im „Hains“ geht zu Ende

- Startschuss für vielfältige Freiluftangebote

Freital, 5. März 2024. Alle Schlittschuhfans können bis einschließlich Sonntag, den 10. März noch einmal ein paar Runden drehen. Damit geht am 8. März auch die beliebte Eisdisco in die letzte Runde. Wer also noch einmal zu kultigen Hits der 80er, 90er und von heute die Kufen schwingen möchte, sollte am Freitag ab 17 Uhr im „Hains“ vorbeikommen. Aber auch ohne rutschigen und kalten Untergrund geht der Freiluftspaß weiter, denn anschließend beginnt der Umbau für die Sommerangebote. Neben den bewährten Angeboten, wie Tennis-, Badminton- und Beachvolleyball, wird es wieder einen Soccerplatz für alle Fußballbegeisterten geben. Dafür wird eins der beiden Tennisfelder umfunktioniert. Zusätzlich kann auf einer Torwand die Schusstechnik und -genauigkeit trainiert werden. Leibchen, Fußbälle, Torwarthandschuhe und Schirisets stehen zur Verfügung, um ein unvergessliches Spielerlebnis zu garantieren. Die genauen Eröffnungstermine der Freiflächenangebote werden unter www.hains.de bekannt gegeben.

25. Lauf in den Frühling

- ... wo Laufen richtig Spaß macht

Für aktive Läufer und Laufanfänger ist es am 5. Mai 2024 wieder soweit! Die nun 25. Auflage des „Lauf in den Frühling“ steht an. Es ist eine der größten Laufveranstaltungen der Region Sächsische Schweiz Osterzgebirge und ist nicht nur aufgrund der großartigen Umgebung eine Reise wert. Durch den Rabenauer Grund entlang der Weißeritz ist für Groß und Klein etwas dabei.

Auch in dieser Auflage wird es wieder den Lauf über 2 km, 5 km, 10 km sowie den 800 m Bambinilauf für Kinder bis 7 Jahren (ohne Anmeldung) geben. Außerdem kann erneut über 5 km gewalkt werden. Geht es um die Stärkung des Teamzusammenhalts innerhalb der Firma, ist der 5 km Firmenlauf, powered by Auto Dresden Nord, die Lösung Nummer eins! Dazu lässt ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Cheerleadern, Hüpfburg sowie verschiedenen Ständen rund um das Thema Sport und Gesundheit keinerlei Langeweile bei Teilnehmern und Zuschauern aufkommen. Auf die Sieger warten großartige Pokalunikate, Medaillen und Preise. Bei den Bambinis gibt es sogar für jeden Starter eine Goldmedaille und T-Shirt. Informationen und die Anmeldung finden Sie unter www.laufindenfruehling.de.



Autor/Foto: „Hains“ Freizeitzentrum

2. Freizeit-Beachturnier

- im Freibad „Zacke“

Volle Action im Freibad „Zacke“! Am Samstag, den 8. Juni 2024 startet das 2. Freizeit-Beachturnier im „Zacke“. Alle Hobbymannschaften sind herzlich eingeladen, zusammen einen unvergesslichen Tag zu erleben. Also die ideale Gelegenheit, um das Können unter Beweis zu stellen und sich mit anderen Mannschaften aus Freital und Umgebung zu batteln. Der Spaß steht dabei im Vordergrund. Auf die drei besten Teams warten großartige Preise und Pokale. Die Ausschreibung und Anmeldung sind unter www.hains.de/events zu finden.

Autor: Freibad „Zacke“

Zuckertütenfest am 3. August - im "Hains"

Wer noch auf der Suche nach dem perfekten Ort ist, um die Schuleinführung gebührend zu feiern, ist im „Hains“ genau an der richtigen Adresse. Inmitten der malerischen Kulisse des Rabenauer Grundes verwandelt sich die überdachte Freifläche in einen ideale Veranstaltungsort für diesen besonderen Tag. Das Thema „Unterwasserwelt“ ist den ganzen Tag präsent und sorgt für eine zauberhafte Atmosphäre. Auf alle Gäste wartet ein abwechslungsreiches Programm mit spannenden Aktivitäten für die Kleinen. Durch die unterhaltsamen und kreativen Angebote kommt definitiv keine Langeweile auf. Und währenddessen sich die Kinder vergnügen, können die Erwachsenen entspannt das idyllische Ambiente genießen. Neben den Programmpunkten gibt es an dem Tag auch köstliches Essen und erfrischende Getränke. Es gibt nur noch wenige Restplätze, daher lohnt es sich, schnell zu sein. Reservierungen werden unter veranstaltungen@hains.de oder 0351/65 20 96-11 entgegengenommen. Alle weiteren Infos unter:

www.hains.de/zuckertuetenfest.



Ihre Ansprechpartnerin für weitere Informationen:
Emma Nadolny
Freizeitzentrum „Hains“
Tel: 0351/65 20 96-11
Fax: 0351/65 20 96-33

Autor/Foto: „Hains“ Freizeitzentrum

Sommerliches Familienfest - in Hainsberg



Grafik: Christin Schanz

nadolny@hains.de

Die Akteursrunde Hainsberg veranstaltet in diesem Jahr wieder das "Hainsberger Sommer- und Parkfest". Dieses findet am Samstag, den 31. August 2024 von 14 bis 17 Uhr auf den Wiesen des Seniorenzentrums „Herbstsonne“ statt. Alle interessierten Familien erwartet wieder eine bunte Palette an vielseitigen Angeboten. Vor allem die kleinen Besucher kommen dabei auf ihre Kosten, mit Hüpfburg, vielen verschiedenen Mitmachangeboten und Kinderschminken. Auch die „Carli-Biene“ wird auf dem Gelände unterwegs sein. Parallel werden Freitaler Kinder-Tanzgruppen und Musiker die Festbesucher unterhalten. Für das leibliche Wohl ist mit Kaffee, Kuchen und Grillgut gesorgt. Die Akteurinnen und Akteure aus Hainsberg laden alle Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Hainsberg, der Stadt Freital und der Umgebung ganz herzlich zum Fest ein.

Das "Hainsberger Sommer- und Parkfest" ist ein Projekt der Akteursrunde Hainsberg mit Unterstützung des Koordinationsbüros für Soziale Arbeit in Trägerschaft des Kinder- und Jugendhilfeverbund Freital e.V. Dieses wird im Rahmen der Projektförderung durch die Große Kreisstadt Freital unterstützt.

Samstag, 31. August 2024, 14 – 17 Uhr,
DRK Seniorenzentrum Herbstsonne,
Somsdorfer Str. 1A, 01705 Freital

Ansprechpartner

Koordinationsbüro für Soziale Arbeit
Dresdner Str. 90, 01705 Freital
Tel.: 0351/64 69 734

info@sozialkoordination.de

Autor: Kobü

Hainsberger*innen erinnern sich

Bekannte Namen und tolle Ereignisse in unserer Heimat

Als ältesten Sachsen behalten wir **Arno Wagner** in Erinnerung, er wurde 110 Jahre alt. Nach 111 Jahren stellte unsere fleißige Kleinbahn den Güterverkehr zwischen Hainsberg und Kipsdorf ein. Die beliebte **Bimmelbahn** startete erstmal 1882 bis Schmiedeberg und nach zweijähriger Bauzeit von 1881 bis 1883 bis Kipsdorf. **1934** wurde Coßmannsdorf mit Hainsberg vereinigt.

1903 wurde **Edgar Rudolf** geboren, er war Pädagoge und Heimatforscher. 1916 kam **Gabriele Wasner** zur Welt, beide Persönlichkeiten waren sehr bekannte Menschen in unserem Ort. Als Maler der Rollmopsschänke wurde **Fritz Junghans** bekannt. Er lebte von 1909 bis 1975 und er schuf viele schöne Bilder. Nicht weniger bekannt ist **Kurt Hasse**. Er lebte von 1898 bis 1974 und war Kirchenmusiker, Chorleiter und Pädagoge. In diese Runde reiht sich die verdiente Kantorin der Kirchengemeinde Hainsberg **Erika Schmidt** ein.

Nicht nur für Fußballfreunde gab es bei uns bekannte Namen! Wir denken da an **Herbert Pohl**, **Herbert Schönert**, **Otto Pauler**, **Richard Hofmann**, **Gerhard Hähnel** und weitere tolle Sportler wie die Leichtathleten **Hermann Buhl**, **Klaus Neumann** und den Somsdorfer **Frank Eisenberg**, welcher bei den olympischen Spielen 1972 in München beim 5000 m Lauf dabei war.

Mit der Staatskapelle Dresden wurden die Namen von **Erich Mühlbach** und **Otto Macht** sehr bekannt. Hainsbergs bekanntestes Gesicht unserer Zeit war der Reporter, Moderator und Autor **Heinz Fiedler**, er verstarb kurz vor seinem 96. Geburtstag.

Es gäbe noch viel Wissenswertes zu berichten, verraten wir es in der nächsten Ausgabe.



„Freital, meine alte neue Heimat.“

Freital, bestehend aus drei Stadtteilen Hainsberg, Deuben und Potschappel. Seit meinem dritten Lebensjahr, war ich in Potschappel zu Hause. 1963 wurde ich eingeschult und besuchte die Ludwig-Richter Oberschule in Birkigt ganze zehn Jahre lang, ohne Wiederholungen.

Als ich ca. zehn Jahre alt war, hieß es in den Ferien, drei Tage Camping in einem Zeltlager. Das fand ich toll und bat meine Eltern mich dafür anzumelden. Ich hatte noch keinen Plan wo das sein sollte, aber in meiner kindlichen Fantasie meinte ich eine halbe Weltreise zu machen. Unsere Gruppe stieg, in die damals noch fahrende Straßenbahn „3“, an der Haltestelle Fichtestraße ein. Wir hatten uns mit Brot und Margarine und wer konnte, Dosenwurst und ein wenig Obst ausgerüstet. Schlafgelegenheit war von den Erwachsenen in den Zelten vorbereitet. Wir fuhren, gefühlt Stunden mit der Bahn bis Hainsberg. Dann ging es noch einige Meter mit dem Gepäck Richtung Rabenauer Grund. Dort, wo heute das Schwimmbad steht, war eine Brache, auf der viele Zelte errichtet waren.



Wir wurden in die Zelte eingeteilt und stürmten diese schnell, um die Rucksäcke los zu werden. Dann war zum Empfang ein Fahnenappell. Danach hatten wir Freizeit. Meine Mutter hatte mir 3 Mark zugesteckt und gemeint, ich solle sie mir gut einteilen. Ich musste mir davon was zu Essen kaufen, da meine Eltern nicht genug mitgegeben hatten. Da reichte es nur für ein oder zwei Brausepulver, die ich mir leistete. Drei Tage waren, zum Glück schnell um. Wir waren viel an der Weißeritz und im Wald, was mir sehr gefiel.

Am Ende der drei Tage hatte ich kein Geld mehr, die Lebensmittel alle aufgegessen und die Schnürsenkel aus meinen Schuhen, hatten offensichtlich einen anderen Nutzer gefunden. Heute, nach über 55 Jahren, denke ich mit einem Lächeln daran zurück.

Drei Allgemeinärzte und zwei Zahnärzte

Während meiner Schulzeit (1948 bis 1956) waren in der damaligen Gemeinde Hainsberg drei Allgemeinmediziner und zwei Zahnärzte ansässig. Mit den Praktischen Ärzten verbinden sich für mich diverse Episoden.

Ich war etwa vier Jahre alt und meine älteren Geschwister wollten rodeln fahren. Da wir in der Weinbergsiedlung wohnten, hatten wir natürlich ideale Bedingungen für eine tolle und lange Abfahrt. Unsere Mutter hatte arge Bedenken, die „Kleine“ in die Obhut der älteren Geschwister zu geben. Wie meine Geschwister unsere Mutter überzeugt haben oder ob ich gequengelt habe, denn ich rodelte, wie alle Kinder damals, gern, ist nicht überliefert. Jedenfalls ging es los von unserem Lebensmittelgeschäft Kießling bis ins Rittergut auf die jetzige Südstraße. Eine tolle, schnelle Abfahrt den Opitzer Weg hinab.

Meine Geschwister hatten danach als zweite Fahrt eine kürzere Strecke ins Auge gefasst, um noch ein bisschen länger rodeln zu können.



Grafik: Freepik

Also ging es zur Taubenleite, die von der Hirschbergstraße abzweigt. Die Taubenleite ist auch steil und biegt in einer leichten Linkskurve in die Hirschbergstraße. Leider befindet sich in der Kurve ein Eisengeländer.

Die Fahrt war so schnell, dass mein Bruder den Schlitten nicht vor dem Geländer zum Stehen brachte. Ich schrammte an das Geländer und meine Oberlippe nahm argen Schaden.

Der nächste Arzt war **Dr. Dutschke** in der Rabenauer Straße 13. Der stellte fest, dass die Oberlippe genäht werden muss. Das ging allerdings nicht ohne Zustimmung unserer Mutter; d.h. eines meiner Geschwister musste nach Hause und das Missgeschick unserer Mutter beichten und sie mit in die Praxis von Dr. Dutschke bringen. Alles verlief gut, die Oberlippe wurde genäht und Ich erhielt einen dicken Verband und konnte damit schlecht trinken und essen, nicht einmal den Keks, den mir Dr. Dutschke schenkte. Nach der kleinen „Operation“ stapften wir alle glücklich nach Hause auf die Weinbergsiedlung: Meine Geschwister waren froh, dass es keine mütterlichen Vorwürfe gab, und unsere Mutter freute sich, dass die „Kleine“ nicht schlimmer verletzt war. Der Sohn von Dr. Dutschke wohnt noch in seinem Elternhaus und ist mit der Aktionsrunde Hainsberg sehr verbunden.

Dr. Wirthgen war unser Hausarzt. Er praktizierte in der Hainsberger Straße 30, wo er auch wohnte. In dieser Villa ist heute die Zahnarztpraxis Dr. Rüger ansässig. Ich war etwa neun oder zehn Jahre alt und hatte am Po einen Furunkel. Meine Mutter konnte nicht von der Arbeit weg und sagte, ich soll nach der Schule zu unserem Hausarzt gehen, der ja die Familie kannte. Schwester Brigitte, die Tochter von Dr. Wirthgen, vereiste die bewusste Stelle und schnell war der Furunkel beseitigt und ich konnte nach Hause gehen, Sowohl Dr. Wirthgen als auch Schwester Brigitte sagten, ich sei ein tapferes Mädchen. Das machte mich sehr stolz und ich verkündete das Lob natürlich zu Hause vor meinen älteren Geschwistern.

Mit dem Arzt **Dr. Fernbacher** - damals Rabenauer Str. 38 - hatte ich ebenfalls ein bleibendes Erlebnis. Ich war 15 oder 16 Jahre und es war Sommer. Durch eine Leichtsinnigkeit verbrühte ich mir die Füße, Bereitschaftsärzte und Telefon gab es nicht und so versorgte meine Mutter die Wunde mit den Mitteln, die man damals anwandte. Bis ein Arzt kam, hatte ich große Blasen auf dem Fuß, die Dr. Fernbacher aufschneit. Eine ehemalige Krankenschwester in der Weinbergsiedlung, wo wir wohnten, versorgte die Wunde täglich. Wäre diese Möglichkeit nicht gegeben gewesen, hätte ich ins Krankenhaus gemusst. Am ersten Tag ihres Pflegedienstes brachte sie mir das Buch „Die Feuerzangenbowle“ mit. Das war genau die richtige Lektüre, um mich aufzuheitern. Mit den beiden Zahnärzten des Ortes hatte ich keinen Kontakt, da unsere Familie in Potshappel bei Dr. Schneider in Behandlung war.



Grafik: storyset / Freepik

Meine Klassenkameraden erzählten immer, dass das Bohren bei Dr. Möckel nicht sehr weh tat, was man bei Dr. Trepte nicht sagen konnte. Allerdings hielten die Füllungen bei Dr. Trepte wesentlich länger.

Eigentlich klingt es wie ein Märchen, dass die Gemeinde Hainsberg so reich medizinisch versorgt war. Der Vergleich zu heute hinkt natürlich – wie so manche Vergleiche.



Grafik: Freepik

Autorin: Ingeburg Prasse

Nachhaltig zu unserer Zeit

Nachhaltigkeit, eines der vielen Schlagwörter unserer Zeit. Umweltbewusst, schonende Nutzung unserer Ressourcen, Verpackungsmüll vermeiden usw., sind nur einige der Themen, die uns dazu einfallen.

In unserer Jugend, ich meine die Nachkriegsjugend, hatten unsere Eltern und wir andere Probleme. Wer eine Wohnung und noch Holz als Heizquelle hatte, war gut dran. Somit spielten die Holzbeschaffung und Holzaufbereitung eine tragende Rolle. Es gab bei uns im Wald in der Nähe unserer Häuser kaum ein Stück Holz, was frei auf dem Boden lag. Bei abgestorbenen Ästen, noch am Baumstamm, wurde mit Stein und Schlinge nachgeholfen.



Foto: Steve Buissinne / Pixabay

Dann wurde im großen Stil „Holz gemacht“. Man konnte auf der Gemeinde Holzscheine beantragen, die uns berechtigten, Stubben zu roden oder Totholz zu sägen. Mein Vater war oft mit mir, auch am Samstag, im Wald. Dann wurden die Reichtümer nach Hause getragen, mit Rollfix bzw. Leiterwagen nach Hause gefahren. Dort hatten wir, wie die meisten Leute, einen Schuppen. Holz hacken, trocknen, stapeln, sichern, waren ganzjährig die nächsten Arbeiten. Fazit: der Wald war zu dieser Zeit äußerlich in einem „Guten Zustand“. Hack- und Schnitzel usw. waren noch kein Thema. Es gab vermutlich auch noch keinen „Waldschadensbericht/Jahr“.

Auch die „Einkellerung“ der Kartoffeln spielte in dieser Zeit eine tragende Rolle. Nach Begutachtung der Kartoffeln auf Keime wurden sie im Keller eingelagert.



Foto: Freepik

Unsere kleinen Beiträge zum Umweltschutz leisteten wir dann auch nicht ganz freiwillig. Aber alle haben auch viel zur Selbstversorgung beigetragen: Kleingärtner, Hühner- und Kaninchenzüchter. Die Kinder „liefen“ zur Schule, die Milch wurde in Kannen geholt, die Butter vom Stück geschnitten und die Bonbons von Schokoladenmüllern aus dem Glas, erhielten wir in die Hand oder in Papier. Die Wäsche wurde im Kessel und nicht im Automaten gewaschen. Zum Fleischer und Bäcker gingen wir mit Einkaufsbeutel.

Fakt ist, was wir unbewusst nachhaltig ausgeführt haben, war oft der Not und dem Mangel geschuldet. Aus heutiger Sicht würde es uns guttun, bewusster zu leben. Verpackungsmaterial z.B. wird immer noch in Unmengen produziert. Alternativen zu Einsparungen können sich nur ganz schwer durchsetzen.

Die Zeit, welche zur Bewältigung der Wäscheberge notwendig war, war enorm. Waschhaus ca. drei Tage belegt, gewaschen, gebleicht, gerollt. Unsere Mütter waren gefordert. Parallel Kindererziehung und Versorgung. Wir hatten damals auch noch die 6-Tagewoche. Heute teilweise unvorstellbar. Die eingesparte Zeit durch Modernisierung und Annehmlichkeiten ist nicht greifbar, aber vorhanden, machen wir was daraus!

Unsere ersten Begegnungen mit der Gastronomie als Jugendliche

Schule, Sport, Freunde, Freizeit, Verpflichtungen, Eltern - waren die Dinge des Lebens, die laufen mussten. Als Heranwachsende taten sich aber viel mehr Dinge auf, welche uns auch neugierig machten. So erfuhren wir von Älteren, wie schön auch ein Gaststättenbesuch sein kann.

Die Gaststätte zum Rabenauer Grund, im Volksmund „Oskar“, war eine unserer ersten Adressen. In der Nähe der Schule - gemütlich, preiswert und volkstümlich. Mein erstes Gastwirtsehepaar, was wir mit Freunden kennenlernten, waren Oskar und Ella, zeitweise mit Schäferhund Bero.



Foto: KamranAydinov / Freepik

Ein kleines Bier, eine Bockwurst waren meine ersten selbständigen Bestellungen in der Erwachsenenwelt. Dies war auch der Beginn einer langen Freundschaft. Nach dem Sport in der kleinen Turnhalle Hainsberg, gab es Geburtstagsrunden, Klassentreffen, usw.

Unsere Ausflüge wurden größer. Das BC bot schon mehr: Kegelbahn oder Kegel aufsetzen, erste Bekanntschaften mit der Musikszene von Freital. Die wunderbaren Veranstaltungen um und mit Heinz Fiedler, „Hainsberg vor dem Mikrofon“, später dann das Glück zu haben, im Elferrat mitwirken zu dürfen. Es beteiligten sich so viele Leute als Helfer, welche ich alle noch in Gedanken vor mir sehe. Viele von ihnen sind gar nicht mehr unter uns. Es waren schöne Feiern mit ausgelassener Stimmung, welche erst mal viel Arbeit erforderte, aber dann...

Weiterhin fallen mir als Orte der Geselligkeit kleinere und größere Gaststätten ein. So waren das „Westendschlösschen“ und der „Kremel“ eher das kleine Besteck in unserer Erkundungsreise. Im Kremel konnte man auch die mütterliche Fürsorge kennen und schätzen lernen. Handgeschmierte frische Hackepeterbrötchen und ein kleines Bier zum kleinen Preis waren immer im Budget.

Ganz anders war man dann im „Rollmops“ aufgehoben. Treffen nach der Schule/Lehre, Gemütlichkeit pur. Dann schon mal Treffen mit Freundinnen, Familie, Verwandten. Wir haben später dann sogar Fasching, Silvester, fast alle größeren Anlässe hier gefeiert. Die angebotenen Rollmöpfe waren der Renner im Speiseangebot. Man konnte sie im Glas mitnehmen. Oft musste man aber auch nachholen.

...Die Geschichte hat mit der Jugend nicht aufgehört. Wir sind auch dankbar, unseren „Rollmops“ noch vor Ort zu haben. Auch nach Wechseln der Betreiber nur Lob und Anerkennung. Eine ordentliche Gastronomie gehört zu einer funktionierenden Infrastruktur und zum Wohlfühlfaktor einer Stadt bzw. eines Stadtteils.

Unsere ersten Erfahrungen mit der Gastronomie haben uns in keine Abhängigkeiten getrieben, sie waren Bestandteil einer heranwachsenden Jugend mit Bodenhaftung.

Danke.

Autor: Klaus Dimter

Geschwisterliebe

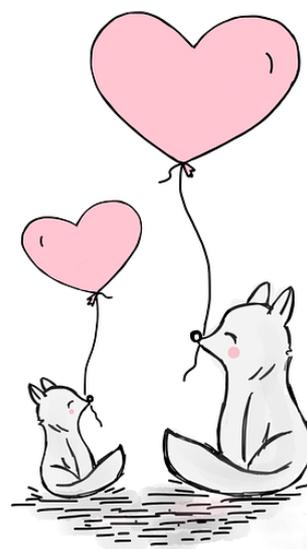
Heute nun versuche ich eine Geschichte für die Stadtteilzeitung zu schreiben. Unser 3-Mädchenkleeblatt gibt es nur noch in der Erinnerung. Die Geschichte von heute ist meine Geschichte. Wir waren drei Kinder, ich die Älteste und zwei jüngere Brüder. Unsere Mutter war alleinerziehend. Sie verstarb sehr jung. Plötzlich waren wir Waisen. Die Verwandtschaft war klein. Wir kamen bei neuen Familien unter und wurden leider getrennt. Aber noch heute, im Alter, sehen und besuchen wir uns. Mein mittlerer Bruder, damals acht Jahre alt, zog zu einer Pflegefamilie nach Birkenhain bei Wilsdruff. Unser jüngster Bruder (fünf Jahre alt) kam nach Karl-Marx-Stadt. Ich (12 Jahre alt) blieb bei Onkel und Tante in Hainsberg. Als Geschwister hatten wir uns manchmal gezankt. Aber, nun getrennt, war die Sehnsucht groß, die anderen zu sehen oder zu besuchen. Ich studierte den Fahrplan. Alleine nach Karl-Marx-Stadt zu reisen, war zu weit. Also ging es nach Birkenhain. Wenn wir großes Glück hatten, waren wir alle drei dort zu Besuch.

Mit der Straßenbahn ging es von Hainsberg bis zum Bahnhof Freital Potschappel. Dort stand schon die Bimmelbahn nach Nossen. Im Winter war es gemütlich im Waggon. Ein kleiner Ofen heizte den Waggon. Die erste Haltestelle war Zauckerode. Es ging weiter bergauf bis Wurgwitz. Danach schnaufte er nach Kesselsdorf. Die Fahrgäste unterhielten sich, schauten zum Fenster hinaus. Kein Blick auf die Handys, das kam viele Jahre später. Langsam kam Wilsdruff näher. Dies war schon eine Stadt, kein so kleiner Ort. Weiter ging es durch Felder. Der nächste Halt war Birkenhain. Hier musste ich aussteigen, ein winziger Bahnhof. Der Ort war weiter weg. Mein Kommen konnte ich meist nicht ankündigen, ein Telefon gab es nicht. Der Weg führte durch eine kleine Delle bis zur Straße, welche nach Wilsdruff führte. Ich überquerte sie und suchte die „Silberstraße“. Mein Bruder lebte nun auf einem Bauernhof mitten in den Feldern. Zur Orientierung dahin half mir der Sendemast Wilsdruff.

Er stand dort in Reichweite. Ich war ein kleines Mädchen. Kein Haus weit und breit, niemand begegnete mir. Manchmal hoppelten Hasen über den Weg. Wenn Kühe weideten, hatte ich doch großen Respekt und machte meist einen großen Bogen um sie. Herzklopfen hatte ich immer. Im Winter bei Schnee war es noch komplizierter. Solche schönen warmen Stiefel, wie es sie heute gibt, besaß ich nicht. In Knöchelschuhen stapfte ich durch den Schnee. Das Wiedersehen war herzlich. Die Bauersfrau beköstigte mich mit herrlichen Sachen. Zwei Tage blieb ich meistens. Den langen Weg zum Bahnhof begleitete mich mein Bruder. Der Abschied war meist tränenreich.

Nun ist er mein großer Bruder und besucht mich oft im Pflegeheim. Wir erzählen uns, was wir damals alles erlebt haben. Ich bin stolz und dankbar, meine Brüder zu haben. Ich kenne manche Geschwister, die in einer Familie zusammengelebt haben und sich im Alter nichts mehr zu sagen haben. Alles ist vergänglich. Die Straßenbahn, die Eisenbahnstrecke, der Sendemast, alles gibt es nicht mehr. Pfiffige Leute bauten auf der Strecke einen Rad- und Wanderweg. Mein Traum, mit dem Rollstuhlfahrrad (hat mein lieber Ehemann erworben) durch blühende Rapsfelder zu fahren, das will ich schaffen.

Autorin: Christine Menzel



Grafik: MJ Jin / Pixabay

„Trotz allem, es war schön..“

Nach einem Schlaganfall bin ich im Pflegeheim, da ich nun linksseitig gelähmt bin (Rollstuhl). Mein Mann besucht mich fast jeden Tag, auch die Familie und Freunde. Wir können noch Ausflüge machen. Physio- und Ergotherapeuten helfen mir. Aber schön, der Kopf ist noch klar, das Schreiben macht mir noch Spaß. Gestern Morgen fragte mich eine Pflegerin: „Was haben Sie für eine Narbe auf der linken Schulter?“ Gleich fiel mir meine neue Geschichte ein.



Ich bin gelernter Schriftsetzer, erst Handsetzer, später an der Maschine. In einer kleinen Druckerei (mit ca. 20 Mitarbeitern) saß ich an der Setzmaschine in Dresden-Plauen. In einem kleinen Raum - ich sagte immer die Monstermaschine. Ich war jung, die Arbeit interessant. Eine Stange Blei rückte automatisch in einen Kessel und wurde flüssig und heiß - tatsächlich ähnlich der Schreibmaschine. Das flüssige Blei drückte es in Matrizen. Wenn alles glatt ging, kam eine schöne Zeile aus der Maschine. Noch heiß, aber das Blei war nun wieder fest. Nicht nur Monster - sondern auch Wundermaschine.

Wie überall im Leben, es ging nicht alles gut und glatt. Die Maschine spritzte und spuckte auch manchmal das flüssige Blei heraus. Wir nannten so etwas „Spritzer“.

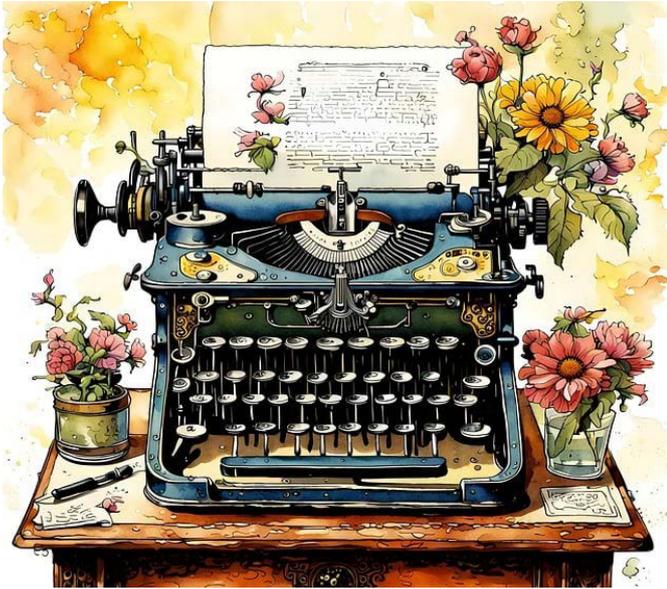
An diesem Tag war ich „arbeitschutztechnisch“ nicht gerade gut. Der Pulli (im Häkellook, mit kleinen Löchern) war absolut fehl am Arbeitsplatz. Man war als junger Mensch eben manchmal eitel. Der Spritzer erwischte mich. Tetanusspritzen waren für uns immer wichtig. Alle halfen, das Malheur zu beseitigen. Danach ging das Setzen normal weiter. Ich kenne keinen Maschinensetzer (gehoben: Linotype), der von einem Spritzer verschont blieb.

Heute ist dies alles Vergangenheit - Blei ist nicht mehr - digital wird gesetzt. Vereinzelt kleine Druckereien haben noch Bleisatz. In Urlaubsorten, auch in Tschechien, hörte ich oft - durch offene Fenster - eine Setzmaschine. Meistens war ich mutig und betrat die Druckerei. Ich outete mich als Setzer, schaute mir alles an und wurde immer freudig begrüßt. Der Beruf mit Blei stirbt aus, viele Menschen gibt es nicht mehr in diesem Beruf.

Als sichtbares Zeichen meiner Zunft (Schriftsetzer - Gutenbergjünger) hängen in unserer Wohnung: mein Gautschbrief. Gautschen ist ein Brauch, schon seit dem 16. Jahrhundert wird er angewandt.

Nach der Abschlussprüfung der Lehre, im Rahmen einer Freisprechzeremonie, wurde ich in eine Bütt voller Wasser, untergetaucht und gegautscht. Ein schöner, alter Gautschbrief mit dem Buchdruckerwappen und dem Datum der Beendigung der Lehre (bei mir 1963), war darauf verewigt. Dann hängt noch ein Setzkasten an der Wand (dort lagen früher die Lettern für den Bleisatz - Handsatz darin). Plötzlich, mit dem Wegfall des Bleisatzes, wurde es modern, Setzkästen als Deko an die Wand zu hängen. Ich hatte noch einen alten, Echtgebrauchten. Mein Mann schaffte ein kleines Wunder. Der Gautschbrief schön aufgezogen, den Setzkasten gebeizt.

Statt Nippen, sind in meinem Setzkasten in den früheren Fächern nur Münzen angebracht. Heute heißt der Schriftsetzer „Mediengestalter digital“.



Grafik: Joanna / Pixabay

Mir macht es Spaß, kleine Geschichten zu schreiben. Ich hatte auch ein Vorbild. Es war der dienstälteste Journalist der Sächsisch Zeitung, mein ehemaliger Kollege, Herr Heinz Fiedler, verstorben, kurz vor seinem 96. Geburtstag im Juli 2023. Er schrieb bis ins hohe Alter noch viele Heimatgeschichten.

In unserer kleinen Druckerei stand im Druckersaal eine Offsetmaschine. Es wurden viele schöne große Sachen gedruckt: zum Beispiel ein tolles, großes, farbiges Plakat für die Gruppe Silly.

Die Gruppe (gegründet 1977) mit ihrer attraktiven Sängerin, Tamara Danz, saß auf einem alten Diwan, zu den Kopfbenden eine Riesenschlange. Fortan schmückte das Plakat das Zimmer unseres Sohnes, Mibe. Silly war auf dem Weg zur Tournee in Bulgarien. Ein LKW stand vor dem Betrieb, um die Ladung (Plakate für die Tournee), aufzuladen. Tamara Danz schwebte wie ein bunter Paradiesvogel mit ihren langen, blonden Haaren durch die kleine Druckerei. Vor Ehrfurcht habe ich mir kein Autogramm geben lassen. Schade, leider ist sie 1996, mit 43 Jahren, verstorben. Ein anderes Plakat druckten wir für die Stadt Dresden.

Kulturprogramm (Veranstaltungen auf den verschiedenen Bühnen und Kinos der Stadt). Es wurde im Rundkino, auf der Prager Straße, der letzte Film mit Manfred Krug, angezeigt. Das „Versteck“ mit Manfred Krug und Jutta Hoffmann. Ich war und bin ein absoluter Fan des Schauspielers, aber vor allen Dingen des Sängers, Manfred Krug. Der Film wurde aufgeführt, als Krug die DDR gen Westen schon verlassen hatte (1977). Wir bekamen, durch den Druck, Karten. Wenig später war der Film weg vom Fenster. Manfred Krug verstarb 2016.

Dank meiner Familie habe ich das Smartphone für mich entdeckt. Suche und finde unter anderem interessante Gesprächsrunden mit dem damals noch jungen Manfred Krug oder anderen interessanten Leuten.

Als Abschluss meiner Geschichte. Ich fuhr jeden frühzeitig mit dem Zug vom Bahnhof Hainsberg nach Dresden-Plauen zur Druckerei. Im Sommer hatte ich mir schöne, hochhackige Holzsandalethen gekauft. Die Gefahr (Abnutzung der Absätze) war groß. Mein Mann, schon immer ein toller Praktiker, nagelte Metallblättchen auf den Absatz. Durch die Zwickauer Straße, eine lange Straße, rechts und links Häuserzeilen, lief ich zur Druckerei. Früh, zeitig, schnell: Klack, klack, klack - so mancher Schläfer muss mich verflucht haben. Die Druckerei, nahe ans Gleisbett der Bahnlinie, ist inzwischen abgerissen.

Es gibt ein Lied von den Puhdys: „Das was war, ist ewig lange her. Es war schön, einfach schön. Endgültig vorbei, aber schön.“

Foto/Autorin: Christine Menzel



Foto: azerbaijan_stockers / Freepik

Im Archiv gestöbert

Feilfabrik Mehlhose

- in Hainsberg

Franz Bernhardt Mehlhose betrieb ab 1912 an der Ortsgrenze zu Hainsberg eine moderne Feilenschmiede mit Federhämmern. Mit dem Ausscheiden des 1913 verstorbenen Begründers traten seine Söhne die Nachfolge an. Nach 1945 wurde das Unternehmen zur „VEB Feilenfabrik Freital“.

Die Feilenfabrik Freital ist ein bedeutendes und weitgehend original erhaltenes Zeugnis der Industriegeschichte Freitals,

besonders im Kontext mit der angrenzenden früheren Thodeschen Papierfabrik bzw. der ehemaligen Rotgarnfärberei. Die ehemalige Fabrik ist durch die beiden Klinkerschornsteine stark ortsbildprägend und signifikant für die auch als „Tal der Arbeit“ bezeichnete Industrieregion. Im heutigen Firmengelände ist das DRK Freital ansässig und betreibt hier unter anderem ein Sozialkaufhaus.



Quelle: SLUB
Foto/Einreicher: Klaus Dimter

100 Jahre Stadt Freital in Sachsen

- eine Stadt, die immer wieder überrascht

Wie bitte? Erst 100 Jahre alt soll eine Stadt sein, die zu den Top Zehn der einwohnerstärksten Städte des Freistaates Sachsen zählt?

Ja, Freital wurde am 1. Oktober 1921 aus den Ortschaften Deuben, Döhlen und Potschappel gegründet. Der Name der Stadt ist eine Kunstschöpfung. Heute sind weitere 13 Stadtteile dazugekommen, dabei solche mit interessanten Namen wie Burgk und Birkigt, letzterer kaum ein Quadratkilometer groß. Interessant und lang ist die Historie der Orte durchaus, bereits 1206 wurde z. B. das heutige Zauckerode erstmals urkundlich erwähnt.

Steinkohle bestimmte das Geschick des Tales: Bereits im 16. Jahrhundert oberflächlich abgebaut, befeuerte sie im Wortsinn die Industrialisierung Sachsens Ende des 19. Jahrhunderts. „Das Tal der 1.000 Schornsteine“ wurde das spätere Freital genannt und diese prangten im ersten offiziellen Stadtwappen 1921. Sachsen war bis zum zweiten Weltkrieg DAS Industrieland Deutschlands. Ein Dauerwerbestempel mit einem markanten Zahnrad und der Inschrift „Freital 1/Die Industriestadt“ verkündet das 1924 auf einem Auslandsbrief mit schöner Firmenwerbung für Kameras selbstbewusst.

Man glaubt es heute kaum: Das Freitaler Revier war bis Ende des 19. Jahrhunderts technisch und organisatorisch an der Spitze des Steinkohleabbaus und nicht das Ruhrgebiet! So fuhr 1882 in Freital-Zauckerode die erste E-Lokomotive der Welt. Ein ingenieurtechnisches Meisterstück war auch die Windbergbahn, die 150 m Höhenunterschied überwand und auch den Namen Sächsische Semmeringbahn trägt. Der Steinkohleabbau lief trotz erheblicher Einschnitte und Verwerfungen nach dem Krieg bis 1967, dann wurde uranhaltiger Schiefer abgebaut, bis 1990 auch damit Schluss war.



Die Belege des „VEW Edelstahlwerk 8. Mai 1945“ aus den 1980er-Jahren zeigen die Bedeutung des Stahlwerks für die Stadt sowie die darunter gezeigte Privatganzsache mit dem Zudruck „30 Jahre Elektro Stahl/ 10 Jahre BAG Philatelie“ den Umstand illustriert, dass damals eine Betriebsarbeitsgemeinschaft einem offensichtlich weit verbreiteten Hobby frönte.

Die mit dem Bergbau und dann mit dem Stahlwerk verbundenen Umweltbelastungen, u.a. durch die o.g. 1.000 Schornsteine, kann man sich heute nicht mehr vorstellen. In Freital gab es wohl nur eine Fassadenfarbe: Grau. Nach 100 Jahren Stadtgeschichte steht eins fest: So schön wie heute war Freital noch nie!

Das Wahrzeichen Freitals, das König-Albert-Denkmal auf dem Windberg, ist immer noch rußgeschwärzt. Wussten sie, dass es wegen eines Hochwassers errichtet wurde? 1897 erreichte die das Tal durchfließende Weißeritz das 140-fache des Normalpegels (!), zerstörte viele Häuser und einhundert Familien wurden obdachlos. Eine Lithografiekarte „Hochwasserflut im Plaunschen Grunde“, aufgeliefert in Dresden am 11. August 1897, zeigte das Ereignis eindrücklich. Das durch das Hochwasser angerichtete Chaos war so groß und die Industrieproduktion für Sachsen so unverzichtbar,

dass der König das Militär zur Hochwasserhilfe beorderte. Wir kennen das ja auch aus modernen Zeiten, wie 1997 zum Oder-Hochwasser. 1904 dankten die Freitaler ihrem König mit der Einweihung des vorgenannten Denkmals.



Aber der Leser irrt, wenn er nun annimmt, dass die Freitaler besonders königstreu bzw. konservativ waren. Vielmehr galt Freital nach seiner Gründung als soziale Modellstadt, genannt das „Rote Wien in Sachsen“. Es wurde vom einzigen sozialdemokratischen Oberbürgermeister in ganz Sachsen regiert.

Man baute wie in Wien viele Sozialwohnungen. Das heutige Ärztehaus am Neumarkt ist ein in den 1920er-Jahren im Bauhausstil errichtetes Gebäude, was aufgrund seiner Schlichtheit nur Eingeweihten auffällt. Viele Sozialleistungen wie Schwimmbäder und Bibliotheken waren kostenfrei. Die Idee war gut und dann die Kassen leer, was im Zuge der Weltwirtschaftskrise ab 1929 verheerend war und letztendlich dem damals geplanten Zusammenschluss mit Dresden entgegenstand. Ja, das stand 1930 tatsächlich auf dem Wunschzettel der Freitaler; woran man sich heute wohl nicht mehr so gern erinnern mag.

Auf dem Wunschzettel stand in den vielen einfachen Bergmanns- und Arbeiterhaushalten Freitals auch ein Stück guter Seife: Für „Rumbo - Seife weltbekannt“ wirbt ein attraktiver Firmenbeleg mit 12 Pf-AFS aus dem Jahr 1939.

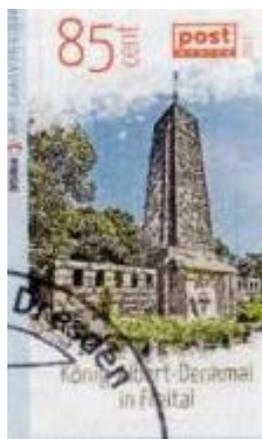
Ein Großereignis in Freital, das auch philatelistisch in der Markenausgabe DDR MiNr. 838-840 seinen Niederschlag fand,

war die Weltmeisterschaft im Wildwasserrennen und Kanuslalom, die 1961 in Hainsberg stattfand. Dazu wurde extra das Wasser der nahen Talsperre Malter regulierend gestaut, um dann in der Roten Weißeritz einen ausreichenden Wasserstand zu garantieren. 30.000 Menschen sollen die Wettkämpfer verfolgt haben. Die grafisch gut gelungenen Marken des Grafikers Volkaner verdeutlichen Kraft und Geschicklichkeit der Wassersportler.

In Freital vergessen hat man nach 1990 die Städtepartnerschaften mit ausländischen Städten. So wird die Partnerschaft mit Marienbad, Tschechische Republik, nicht mehr gepflegt. Und wer meint, dieses weltberühmte Kurbad hätte wohl auch nicht so ganz zu der Stadt mit den ehemals vielen Schornsteinen gepasst, wird erstaunt sein, welche Stadt neben Oberhausen (Die passt nun wirklich!) noch Partnerstadt ist: Baden-Baden!

Ja, Freital ist immer für eine Überraschung gut. Es bietet Lebensqualität durch den erlebbaren Flusslauf der Weißeritz, die schönen Wandermöglichkeiten durch die Tallage, den Weinbau in Pesterwitz u.a.

Der Autor zog 2019 von Dresden nach Pöschappel. Mit so einem originellen Ortsteilnamen kann nicht jeder aufwarten. Er war angenehm überrascht vom Leben im „Freien Tal“. Wo kann man schon anderswo innerstädtisch einen Eisvogel (DDR MiNr. 1276) beobachten?



Gedichte & Geschichten

Mai

*Kinder heut Nacht hat mir geträumt,
der Bach sei von Veilchen umsäumt,
die ganze Wiese mit Blumen bestickt,
wie es sich eben im Frühling nur schickt.
Und denkt ihr, alles sei nur ein Traum,
Denkt ihr das wirklich?
Ich glaube es kaum.
Nun lasst uns schnell ans Fenster geh'n
und selber nach den Dingen seh'n!
Und wirklich ein Wunder kam über Nacht
viel tausend Blumen sind aufgewacht,
viel bunte Blumen, man glaubt es kaum
und mitten darin ein Maienbaum.*



Foto: Andreas / Pixabay



Foto: Susann Mielke / Pixabay

Juni

*Heut' morgen sang der kleine Fink
vor meinem Fenster frisch und flink.
Steh' auf du faule Liese,
komm mit uns auf die Wiese,
da mäht der Bauer schon am Rain
das grüne Gras das duftet fein.
Da stand ich schnell vom Bettchen auf
und sprang dahin im schnellen Lauf,
bis auf die bunte Wiese
– da rief der Fink
„Die Liese ist auch schon da,
ich glaub es kaum
und schießt schon einen Purzelbaum!*



Foto: Owantana / Pixabay

Einreicher: Günter Sotola

Quelle: Kinderbuch „Die Jahreszeiten-Uhr“

Sonntagsausflug mit dem Rad (Erzählung)

Schon früh am Morgen ist die Sonne aus ihrem Versteck gekrochen und über die Hügel der Stadt geklettert. Meine Kinder haben bis gestern Abend ihre Räder geputzt und nachgesehen, ob das Licht funktioniert, die Luftpumpe ganz ist und die Klingel richtig laut schellt. Im Abendrot haben die Speichen gefunktelt und geblitzt. Dann sind sie freudestrahlend hereingekommen, denn heute wollen wir eine Radtour in den Wald machen.



Foto: prostooleh / Freepik

Ich habe bereits Salate gemacht und Eier gekocht, Gurke geschält und Tomaten eingepackt, alles, was man zu einem Picknick mitnimmt. Mein Sohn hat ein paar Flaschen mit kaltem Pfefferminztee in seine Satteltaschen gepackt und heimlich noch sein Taschenmesser. Sicher will er sich einen Spatziestock schnitzen, vielleicht braucht er es für die Mooshäuschen. Anne unsere Jüngste ist schon ganz aufgeregt und springt immerzu herum. Sie ist die Einzige, die nicht selbst radelt, sondern auf dem Kindersitz bei mir mitfährt, weil sie noch zu klein ist. Jana, meine große Tochter, hat noch eine Freundin eingeladen, die sich auch schon freut. Die Beiden tuscheln und kichern immerzu und sind vergnügt.

Jetzt wird es langsam Zeit das wir losradeln, denn die Sonne ist schon sehr warm und wir wollen den Wald erreichen, bevor es richtig heiß wird. Hoffentlich wird mein alter Drahtesel die Last noch schaffen, er hat immerhin mehr als zwölf Jahre auf dem Buckel. Jana, führt die Truppe an. Sie weist den Weg. Als zweite in der Kolonne fährt Anniko, dann kommt Max und das Schlusslicht mache ich mit der Kleinen. So habe ich alle im Blick. Fröhlich radeln alle los, auf kleinen Seitenstraßen, wo noch kein Auto fährt, wo Katzen am Hof tor sitzen und sich die Sonne noch auf den Pelz scheinen lassen, wo man den Vögeln im Kirschbaum zusehen kann wie sie die dicksten Kirschen stibitzen. Noch ist sonntägliche Stille, Kaffeeduft zieht ums Eck.



Foto: VinaConstanze / Pixabay

Lustig flattern die kleinen Wimpel im Fahrtwind, die Max an unseren Fahrrädern befestigt hat. Gleich haben wir die ersten Gärten erreicht, die am Stadtrand entstanden sind. Weiter geht es entlang an Feldern mit frischem Grün, dann eine Allee wo hin und wieder eine Bank aufgestellt ist. Wir halten an. Hier gefällt es allen und wir ruhen einwenig auf einer Bank aus und erfreuen uns an der Aussicht. So eine große Tour haben wir noch nie gemacht.

Die Sonne klettert weiter auf ihrer Bahn um die Erde und die Vögel singen. In der Pappel über uns ist ein reges Treiben. Ein Schwarm Wespen ist dabei sich einen Platz für ein Nest zu suchen. Schnell nehmen wir unsere Räder und fahren weiter. Nach fünf Minuten erreichen wir den kühlen Wald und biegen auf einen befestigten Waldweg ein. Der Duft des Waldes umfängt uns. Vielleicht noch dreihundert Meter, dann kommen wir an eine Lichtung. Wir halten an und atmen den würzigen Geruch tief ein.



Foto: Kristine Lejniece / Pixabay

Es riecht nach feuchtem Gras und modernem Holz, nach Pilzen und einfach wunderbar. Dann stellen wir unsere Räder an den Rand und laden unsere Picknickkörbe ab. Jana und Anniko tragen die Decken auf die Lichtung und breiten sie auf dem Gras aus. Fröhlich tollen die Kinder herum. So ausgelassen wie heute waren sie lange nicht mehr. Die Kleine kommt mit einem Tannenzapfen vom Vorjahr angestapft und strahlt mich mit ihren blauen Augen an. Nach dem wir unsere mitgebrachten Leckereien aufgegessen haben, füllen wir die leeren Dosen mit Heidelbeeren. Lustig sehen alle aus, mit ihren blauen Mündern vom Naschen.

Nachmittags sammeln wir noch Moos und Stöckchen am Bach. Die Kinder gestalten eine Landschaft mit Mooshäuschen und viel Fantasie.

Als die Sonne sich verfärbt und langsam in den Wald fällt, packen wir unsere sieben Sachen zusammen und fahren nach Hause.

Es war ein schöner Tag.

Autorin: Heidi Achtmann



Die erste Osterhäsin

Es gab einmal vor vielen Jahren
ein spannendes Gerichtsverfahren.

Die junge Häsin Elli Klein
wollte gern Osterhäsin sein;
bewarb sich auch ganz akkurat
beim Osterhasen-Aufsichtsrat.

Doch dieser lehnte sofort ab –
mit der Begründung kurz und knapp:
„Wir danken, doch bedauern sehr;
denn diese Arbeit ist zu schwer,
dass sie ein Hasenmädchen schafft;
da braucht es echte Rammlerkraft.“

Das akzeptierte sie so nicht.
Man traf sich deshalb vor Gericht.
Die Häsin sprach dort: „Euer Ehren,
dagegen möchte ich mich wehren.

Das soll nur was für Kerle sein?
Das geht in meinen Kopf nicht rein!
Ich bin sehr klug, bin irre schnell
und kreativ so generell.“

Der Richter war ein grauer Hase
mit weißen Ohren, weißer Nase.
Er nickte erst und sah dann stumm
zum Sprecher von dem Gremium.

„Ihr sucht doch Nachwuchs, ist das wahr?“
begann er seinen Kommentar.
„Ich las vor kurzem den Bericht
von der gewünschten Osterpflicht,
dass jeder Has, ob groß, ob klein,
soll einmal Osterhase sein.“

„Wir suchen immer, das ist richtig;
Doch ist uns Männlichkeit sehr wichtig.“
„Ist's aber nicht schon längst erwiesen,
dass Häsinnen im Wald, auf Wiesen
ein bisschen größer sind als wir
und stärker als manch männlich Tier?“

Dem Sprecher wurde flau im Magen.
Ihm fiel nichts ein. Was könnte er sagen?

Der Richter wusste nun Bescheid.
Für den Beschluss war's an der Zeit.
Er sprach mit Blick zum Gremium:
„Die Häsin Klein macht Praktikum.
Ihr weist sie ein sehr umfangreich
in jeden Tätigkeitsbereich.



Und nach genau achthundert Stunden
wird hier sich wieder eingefunden.

Dann wird mir frank und frei berichtet,
wie Häsin Klein es hat verrichtet.“

Der Hammer fiel, so wars entschieden.
Die Häsin schmunzelte zufrieden;
und sie erhielt am nächsten Tag
den Osterpraktikums-Vertrag.

Nun konnte sie sich ausprobieren;
konnt Eier malen und verzieren,
sie heil und sicher transportieren,
in dunkler Nacht versteckt platzieren;
die Wege gut organisieren,
den Navigator programmieren
und ihren Körper stets trainieren.

Die meisten Rammler fanden's gut,
dass eine Häsin hat den Mut.

Von andren kamen Sprüche an,
die typisch für den Machomann,
und manche sah man einfach schweigen.
mit dem Versuch, sie zu besteigen.

Doch Elli machte niemals schlapp,
sie wehrte jeden Angriff ab.

Dann war vorbei das Praktikum.

Und siehe da, vom Gremium
gabs unbefristet den Vertrag.
Berühmt war sie mit einem Schlag,
denn jeder kannte nun genau
die erste Osterhasenfrau.

Der Richter lobte das Gelingen,
dass Mädchen nun auch Eier bringen.

Das alles ist sehr lange her
und seitdem wurden es stets mehr.

Wer nun zu dir kommt dieses Jahr
(ob Has, ob Häsin), ist nicht klar.

Das bleibt geheim, so ist das Brauch.
Viel wichtiger ist schließlich auch,
die buntgefärbten Schokoeier
versüßen uns die Osterfeier.

Frohe Ostern!

Autorin: Jana E. Hentzschel
Grafik: macrovector_official / Freepik

Freital entdecken

Auf Spurensuche mit dem Rabenauer Heimatverein - Mit kleinem Fotorätsel

Unsere schöne Umgebung hält so vieles bereit, was zum Entdecken und Erkunden einlädt und mit mehr oder weniger Anstrengung erwandert werden kann. Und weil wandern bekanntlich nicht nur des Müllers Lust ist, laden wir dazu mit einem kleinen Fotorätsel ganz herzlich ein. Wir haben in den Fluren unserer Heimat so einiges (wieder-)entdeckt. Sie auch? Wer kennt sich aus? Wenn man die aufgezeigten Orte in einer anderen Reihenfolge abläuft, erlebt man eine interessante Rundtour. Viel Spaß beim Tüfteln. Vielleicht kennen Sie auch eine kleine Historie oder Episode zu einem der Bilder? Schreiben Sie Ihre Erlebnisse dem Hainsberger Blättl, gerne auch per Mail. (info@sozialkoordination.de)



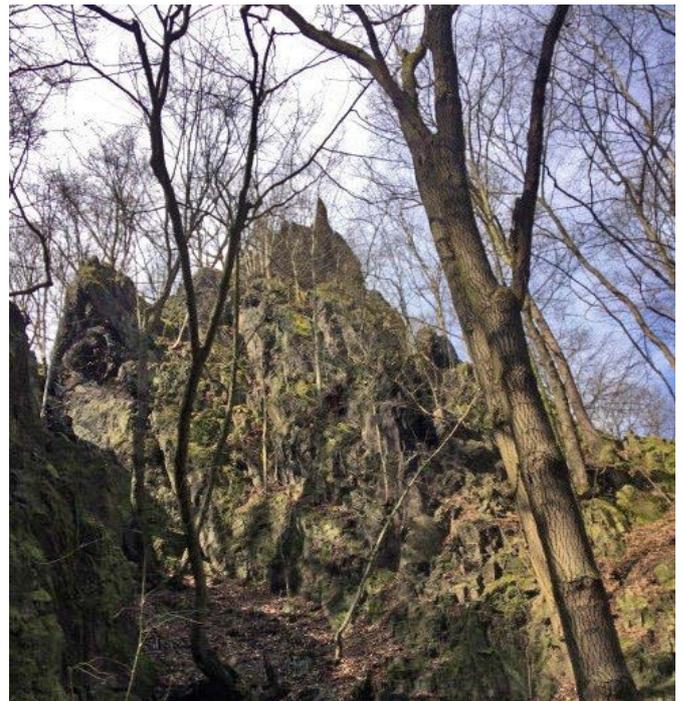
Bild 1: Wer schmückt hier welches Haus?



Bild 2: Wo bin ich, was sehe ich im Vordergrund?



*Bild 3: Wie nennt man das obere Bauwerk.
Wo finde ich es?*



*Bild 4: Wie heißt die Bergspitze?
Wo befindet sie sich?*



*Bild 5: Einfach abgeschnitten.
Was sehe ich, wo stehe ich?*



*Bild 6: Ein erneuertes Schmuckportal.
Doch wo?*

Haben wir Ihre Neugier geweckt? Dann besuchen Sie uns doch auch einmal oben auf dem Berg. Der Rabenauer Heimatverein veranstaltet jeden zweiten Montag im Monat ab 18 Uhr einen öffentlichen Heimatabend im Hotel Rabennest Rabenau. Dazu möchten wir auch Sie ganz herzlich einladen. Bereits ab einer Stunde zuvor können Sie im Konferenzraum die Gastronomie in Anspruch nehmen. Bleiben Sie dann gleich sitzen und erleben Sie unsere Vorträge. In diesem Jahr möchten wir vorrangig die zuweilen verborgenen Schätze der hiesigen Wälder vorstellen und die Naturschätze der angrenzenden Ortschaften. Außerdem nehmen unserer Mitglieder und Partner die Gäste in ihren weltoffenen Vorträgen mit, auf deren Reisen in die Ferne. Zu den öffentlichen Veranstaltungen des Rabenauer Heimatvereins ist jeder Interessierte herzlich willkommen. Wir freuen uns auf unsere Besucher und Besucherinnen.



Auf Erkundung mit dem Fahrrad

- über Somsdorf, Tierpark Höckendorf, Edle Krone, Tharandt

24 km, ca. 2 bis 3 Stunden; auf Erkundung von zwei relativ neuen Radwegen.

Ein kleines Lob vorab: Es hat sich in letzter Zeit allerhand getan rund ums Vorwärtskommen mit dem Drahtesel. So sieht auch der Ortsunkundige an den neu aufgestellten Fahrradwegweisern sofort, wo es langgeht. Aber bzgl. Einrichtung von Fahrradwegen muss sich schon noch einiges bewegen. Und bewegen wollen wir uns heute auch!

Wir beginnen unsere Tour am Seniorenheim Herbstsonne und nun geht es gleich kräftig bergauf über die alte Butterstraße nach Somsdorf. Wer sehr gute Kondition, oder ein E-Bike besitzt, oder schieben möchte, kann gern den Alten Berg nehmen. Ansonsten kommt man mit einer normalen Gangschaltung auch über die Serpentina der Somsdorfer Straße gut nach oben. Geradewegs durch Somsdorf gelangt man auf den 2019 angelegten Radweg. Von alten und z.T. neu angepflanzten Obstbäumen gesäumt fährt es sich trotz leichter Steigung wunderbar auf dem asphaltierten und gut befestigten Weg. Man hat dabei sogar Muße, die Felder rechts und links nach Hasen oder Rehen abzusuchen, und kann je nach Jahreszeit den verschiedensten Feldvögeln lauschen. Nach reichlich 2 km ist die Herrlichkeit allerdings erstmal vorbei. Weil die Gemeinde Klingenberg 2019 im Gegensatz zu Freital und Rabenau nicht den benötigten Eigenanteil für die geförderte Maßnahme zur Verfügung hatte, konnte der Radwegausbau nicht vollständig erfolgen. Die nächsten 200 m Weg erfordern wegen Steinen und Schlaglöchern die volle Radfahreraufmerksamkeit! Dann wird es wegemäßig wieder etwas besser durch festgefahrenen Schotter. Auf der Höhe biegen wir von der Butterstraße ab und folgen der als Radweg ausgeschilderten Strecke auf den Ruppendorfer Marktsteig. Die Straße zwischen Borlas und Höckendorf wird gequert, und wir fahren weiter geradeaus in die Höckendorfer Heide.

24

Grafik: gstudioimagen / Freepik

Am Sportplatz Höckendorf geht es weiter geradeaus in die mit „Dippoldiswalde“ ausgeschilderte Richtung bis zu der Stelle, wo der Radweg nach links Richtung Dippoldiswalde abbiegt. Hier können wir mal kurz durchatmen; der Platz liegt in 419 m Höhe, und wir haben hier auch den höchsten Punkt unserer Radtour erreicht, denn nun geht es nur noch bergab! Wir verlassen also den gut ausgeschilderten Radweg und fahren rechts den Sandberg hinunter (Bremsen!!!). Nach kurzer Strecke landet man im oberen Teil des Höckendorfer Tiergartens. Hier gibt es neben der schönen Aussicht auch einen Picknickplatz und Spielgeräte für die verschiedensten Altersklassen. Wir schieben nun unseren Drahtesel den Berg hinab und können dabei Nandus und alte Haustierrassen von Rindern, Ziegen, Schafen und Schweinen betrachten. Es gibt auch jede Menge Meerschweinchen, Ziervögel und Kaninchen. Gleich nach dem Ausgang sind links noch alte Landmaschinen und Schautafeln über die Imkerei zu sehen. Und auch das Tierlabyrinth links sollte man nicht verpassen; man kann ja das Rad kurz am Zaun anschließen. Dann rollen wir den restlichen Heideweg hinunter, nach links auf den Schenkberg und dann gleich wieder rechts auf die Tharandter Straße. Nach Ortsausgang Höckendorf geht es weiter auf der Straße mit ca. 2 km Bergabfahrt nach Edle Krone. Auch hier müssen wir weiter auf der Straße mit vielen Kurven entlang der Wilden Weißeritz Richtung Tharandt fahren. Wohltuend ist immerhin zu bemerken, dass sich die meisten Autofahrer an den in einer der letzten Änderungen der Straßenverkehrsordnung geforderten Sicherheitsabstand von 1,50 m beim Überholen von Radfahrern halten. Und ab Tharandt können wir dann den 2019/20 fertiggestellten, sehr schönen Radweg nach Freital nutzen. Am Ortseingang Freital geht es rechts über die Brücke von Eisenbahn und Wilder Weißeritz, und schon sind wir wieder am Ausgangspunkt.

Autorin: Gisela Pruzina

Interessantes aus Freital

Einladung zum ersten Freitaler Ehrenamtstag

- Gemeinsam was bewegen

Alle Freitalerinnen und Freitaler, die in ihrer Heimatstadt tätig werden möchten, können den ersten Freitaler Ehrenamtstag am **26. April 2024** ab 15 Uhr im Kulturhaus besuchen. An diesem Tag werden im Foyer und im Kleinen Saal des Hauses Akteursrunden, Vereine und Initiativen ihre Projekte vorstellen und die Möglichkeiten ehrenamtlicher Tätigkeit aufzeigen. Vom Gassigehen im Tierheim über die Pflege von Wanderwegen, vom Erstellen einer Stadtteilzeitung bis zur Hilfe im Seniorentreff, bei der Mitorganisation von Veranstaltungen oder der Mitarbeit im Repaircafé gibt es in Freital vielfältige Tätigkeiten, die zum Aktivsein einladen.

Zu Beginn der Veranstaltung um 15 Uhr wird zum „Kaffeeklatsch – Wer weiß denn sowas noch?“ ins Da Capo eingeladen. Dort gibt es bei Kaffee und Kuchen Stadtgeschichte in Bildern und Erzählungen zu erfahren und zu bequatschen. In Foyer und im Kleinen Saal kann man sich über die vielfältigen Freitaler Projekte informieren und mit den Menschen ins Gespräch kommen, welche diese ins Leben gerufen haben und betreuen.

Ein kleines Buffett wird alle diejenigen stärken, welche gegen 20 Uhr noch die Live-Bühne besuchen möchten. Diese ist auch ein Projekt der Potschappeler Akteursrunde und für die Gäste kostenlos.

Die Organisatoren des Ehrenamtstages hoffen auf viele interessierte Menschen, die mit ihrem Besuch nicht nur die Arbeit der Akteure wertschätzen, sondern vielleicht sogar für sich selbst eine Tätigkeit finden, die nicht nur die Stadt, sondern auch sie selbst bereichern wird.

Kontakt

Koordinationsbüro für Soziale Arbeit

Dresdner Str. 90

01705 Freital

Tel. 0351/ 64 69 734

info@sozialkoordination.de

www.sozialkordination.de



Foto: Freepik Autor/Logo: Kobü

48h-Aktion 2024

- Freital bewegt, erneuert und verändert sich!

Initiative zeigen, anpacken, etwas starten... auch im Jahr 2024 werden wieder junge Menschen im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge etwas bewegen. Im Rahmen der 48h-Aktion werden sich Jugendvereine, Jugendclubs, Junge Gemeinden, Sportvereine, Schulklassen, Straßencliquen, Jugendfeuerwehren, Jugendinitiativen oder Jugendgruppen aus Freital einbringen, um etwas Bleibendes und Gemeinnütziges für den Ort zu schaffen.

Startschuss für die Aktion ist der **24. Mai 2024**. Von da an sind 48 Stunden Zeit, Ideen und Projekte eigenständig umzusetzen. Man darf jetzt schon gespannt sein, was in Freital innerhalb dieser Zeit alles bewegt, erneuert und verändert wird. Auch dieses Jahr ist eine Würdigungsveranstaltung auf dem Gelände des Treffpunkt Oppelschacht geplant. Dort werden auch die beliebten Pokale durch den Bürgermeister der Großen Kreisstadt Freital überreicht.

Die Schirmherrschaft der landkreisweiten 48h-Aktion übernimmt, wie in den vergangenen Jahren, die Beigeordnete Kati Kade, Leiterin des Geschäftsbereiches für Gesundheit, Soziales und Ordnung im Landkreis. Ein großes Dankeschön für die finanzielle Unterstützung geht bereits jetzt an die Große Kreisstadt Freital, die Ostsächsische Sparkasse Dresden sowie die Bavaria-Klinik Kreischa.

Die Mitarbeiterinnen des Kobüs sind schon jetzt voller Vorfreude und gespannt, was am Aktionswochenende in Freital wieder alles bewegt, geschafft, erneuert und verändert wird!

Kontakt

Koordinationsbüro für Soziale Arbeit
Dresdner Str. 90
01705 Freital
Tel. 0351/64 69 734

info@sozialkoordination.de
www.sozialkordination.de

Autor/Logo: Kobü



48h-Aktion

Sächsische Schweiz-Osterzgebirge



70 Jahre Freitaler Wohnungsgenossenschaft eG

- Gemeinsam stark für bezahlbaren Wohnraum und Zusammenhalt

Sieben Jahrzehnte sind vergangen, seitdem die Freitaler Wohnungsgenossenschaft eG (gewo) ihre Türen öffnete und ihre Vision von gemeinschaftlichem Wohnen und Zusammenhalt ins Leben rief. Heute stehen wir an einem bemerkenswerten Meilenstein – dem 70. Jubiläum unserer geschätzten Genossenschaft!



Von ihren bescheidenen Anfängen im Jahr 1954 bis hin zu einem stabilen Rückgrat unserer Gemeinschaft hat jedes Mitglied, jede Geschichte und jedes Lächeln dazu beigetragen, die Freitaler Wohnungsgenossenschaft zu dem zu machen, was sie heute ist.

Als wir vor 70 Jahren unsere Reise begannen, war unser Ziel klar: bezahlbaren Wohnraum mit modernem Standard anzubieten und eine lebendige, vielfältige Gemeinschaft aufzubauen. In all den Jahren haben wir dieses Ziel nicht aus den Augen verloren. Mit Stolz können wir heute sagen, dass wir zu den größten Wohnungsunternehmen unseres Territoriums gehören und weiterhin fest in unserer Mission verwurzelt sind. Neben zahlreichen Wohnanlagen in Freital verfügt unsere Genossenschaft über attraktive Wohnungsbestände in den Ortslagen von Bannewitz, Wilsdruff, Rabenau und Dresden.

Derzeit sind 2.506 Wohnungen und 8 Gewerbeeinheiten im Bestand. Die Stadtbilder Freitals und Umlandgemeinden wird durch die sanierten Wohnbauten der Genossenschaft, insbesondere durch Mut zur Farbe bei der Fassadengestaltung, geprägt.

Wir bieten Leistungen für die Bedürfnisse verschiedene Altersgruppen an, so z.B. sicheres Leben in den eigenen vier Wänden für ältere alleinstehende Mitglieder ab 75 Jahre durch den Zuschuss zu einem Hausnotrufdienst und für die Unterstützung von Familien mit Kindern (Zuzahlung für Schülerbeförderungskosten, Einkaufsgutscheine für Vorschulkinder). Auch sind wir im Landkreis die erste Wohnungsgenossenschaft, die jährlich seit über 25 Jahren eine genossenschaftliche Rückvergütung an ihre Mitglieder auszahlt. Unsere Wohnungsgenossenschaft ist ein florierendes Wirtschaftsunternehmen und ein Beschäftigungsgarant für die Handwerker vor Ort. So investiert die gewo allein in diesem Jahr in Modernisierung, Instandsetzung und Instandhaltung ca. 7,8 Mio EUR, aber auch regelmäßig in den Neubau von Wohnhäusern. So wurden im vergangenen Jahr 32 Wohnungen in Freital, Gustav-Klimpel-Str. 2 und 4, mit einem fantastischen Blick auf die Weinberge in Pesterwitz fertiggestellt. Der nächste Neubau in Freital Zauckerode mit 12 Wohnungen ist bereits in Planung.

Um diesen besonderen Anlass zu feiern, wird es im Mai 2024 eine Festveranstaltung für unsere gewählten Vertreter, Vertreter aus der Politik und Wirtschaft, Wegbegleiter und Mitarbeitenden zu unserer Jubiläumsveranstaltung in den Ballsälen Coßmannsdorf geben.

Gemeinsam wollen wir die Errungenschaften der vergangenen 70 Jahre feiern und uns auf die Zukunft unserer Genossenschaft freuen.

Im Rahmen unseres Jubiläums möchten wir auch unseren Mitgliedern für ihre Verbundenheit danken. Aus diesem Grunde planen wir unseren Mitgliedern in diesem Jahr eine genossenschaftliche Rückvergütung in Höhe von 7,0 % auf die im Vorjahr gezahlte Nettokaltmiete an die wohnenden Mitglieder aus-zuzahlen.

Die Unterstützung und Treue unserer Mitglieder bedeuten uns viel, und wir freuen uns darauf, auch weiterhin gemeinsam diese Reise fortzusetzen und unsere Genossenschaft weiter zu stärken.

Wie Helen Keller einst sagte: „Alleine kann man wenig erreichen, zusammen können wir viel bewirken.“ In diesem Geiste laden wir unsere

Mitglieder, Mieter, Wegbegleiter oder auch Sie als Mietinteressent ein, gemeinsam mit uns das nächste Kapitel unserer Genossenschaft zu schreiben und unsere Gemeinschaft weiter zu stärken.

Im Namen des Aufsichtsrates und des Vorstandes der Freitaler Wohnungsgenossenschaft eG – Friederike Ebert und Nick Krause-Schwarzenberg – sagen wir: Vielen Dank für 70 Jahre gemeinsamen Wachsens, Lernens und Teilens!

Kontakt und Informationen

Freitaler Wohnungsgenossenschaft

Rabenauer Str. 41, 01705 Freital

Tel.: 0351 64976-0

info@gewo-freital.de

www.gewo-freital.de



Redaktionelle Beiträge gesucht!

Auch neue Autor*innen ohne
Vorerfahrungen sind herzlich
eingeladen sich mit ihren
Beiträgen zu beteiligen!



Haben Sie tolle historische Erzählungen über Hainsberg und Umgebung? Möchten Sie über eine Sehenswürdigkeit in Hainsberg berichten? Oder haben Sie andere Geschichten, Gedichte oder typische Rezepte, welche in der nächsten Ausgabe von „Neues aus Hainsberg“ erscheinen sollen? Wir freuen uns auch über andere Anregungen rund um die Stadtteilzeitung! Interesse geweckt? Dann kontaktieren Sie das Koordinationsbüro für Soziale Arbeit!



Die Stadtteilzeitung "Neues aus Hainsberg" ist ein ehrenamtliches Projekt der Akteursrunde Hainsberg Somsdorf, welche zweimal jährlich kostenlos herausgegeben wird.



Ansprechpartner für Hainsberg von A bis Z

A//S 2000 und privates Institut
für Arbeitsförderung und Lernen gGmbH
Rabenauer Str. 32
01705 Freital
03 51 - 6 49 10 00
as@as-freital.de

Advita Pflegedienst GmbH
Dresdner Str. 191
01705 Freital
03 51 - 6 48 96 70
freital@advita.de

BC-Verein
Verein zum Erhalt der Ballsäle Coßmannsorf e. V.
An der Kleinbahn 2
01705 Freital
mail@bc-verein.de

Bürgerpolizist Herr Braun
Polizeistandort Freital
Dresdner Straße 203
01705 Freital
01 62 - 4 22 08 68

DRK Seniorenzentrum "Herbstsonne"
Somsdorfer Str 1 A
01705 Freital
03 51 - 6 55 60-100 00
linke@drk-herbstsonne.de

Eibe e. V.
Höckendorfer Straße 30
01705 Freital
03 51 - 6 41 35 34
eibesomsdorf@freenet.de

Faschingsverein Hainsberg e. V.
Wurgwitzer Str. 8
01705 Freital

Freiwillige Feuerwehr
Stadtteilfeuerwehr Hainsberg
Weißeritzgäßchen 1b
01705 Freital
03 51 - 6 49 13 27

GEWO - Freitaler Wohnungsgenossenschaft eG
Rabenauer Str. 41
01705 Freital
03 51 - 64 97 60
info@gewo-freital.de

Grundschule Geschwister Scholl & Hort
Richard-Wolf-Straße 1
01705 Freital
03 51 - 6 49 12 79
hort.gscholl.freital@gmx.de

Jugendclub Hainsberg Alte Eiche e. V.
Richard-Wolf-Straße 1
01705 Freital
03 51 - 4 60 11 74
vorstand@jc-hainsberg.de

Jugendclub Somsdorf (im Eibe e. V.)
Höckendorfer Straße 30
01705 Freital

Kindertagesstätte Regenbogen
Rabenauer Straße 61 a
01705 Freital
03 51 - 4 60 08 88
leitung-kitaregenbogen@freital.com

Kinderzentrum "Bunte Villa Kids und Co."
Weinbergstr. 3
01705 Freital
03 51 - 6 41 15 00
buntevilla@kjbv-freital.de

Kobü - Koordinationsbüro für Soziale Arbeit
Dresdner Str. 90
01705 Freital
03 51 - 6 46 97 34
info@sozialkoordination.de

Oberschule "Geschwister Scholl" Hainsberg
Richard-Wolf-Straße 1
01705 Freital
03 51 - 6 49 12 79

Oberschule Sabel
Rabenauer Str. 19
01705 Freital
03 51 - 64 01 80 20
oberschule.freital@sabel.com

Schule im Park - Förderschule für geistig Behinderte
Somsdorfer Str. 2
01705 Freital
03 51 - 6 52 61 20
fsg-freital@t-online.de

Soziokultur Freital e. V.
Lutherstraße 2
01705 Freital
03 51 - 64 89 54 73
post@soziokultur-freital.de

Waldgeist - Gästeführer Steffen Günther
01 72 - 2 76 25 59
natur-erleben@freenet.de

Wildnislehrer Jörg Ulbricht
03 51 - 4 60 22 25
info@wildnislehrer.de

Wir sagen Danke!

Ein herzlicher Dank geht an alle,
die an der Entstehung und Verteilung
dieser Zeitung mitgewirkt haben!

Ganz besonders danken wir der
Freitaler Wohnungsgenossenschaft eG (gewo)
für die Übernahme der Druckkosten dieser Ausgabe
und der Großen Kreisstadt Freital.

Wenn auch Sie am nächsten Heft mitwirken möchten
oder tolle Ideen für redaktionelle Beiträge haben,
wenden Sie sich gerne an das
Koordinationsbüro für Soziale Arbeit
(Kontakt Daten S. 30).